

*Vatikanische Dokumente zur Geschichte der Reformation und der Katholischen Erneuerung in Westfalen, Die Korrespondenz geistlicher und weltlicher Landesherren Westfalens mit dem Heiligen Stuhl 1647–1683, bearb. von Alois Schröer, Verlag Aschendorff, Münster 1993, XLII, 477 S., Leinen.*

Die beiden, von dem katholischen Kirchenhistoriker Alois Schröer bearbeiteten Darstellungen „Die Reformation in Westfalen. Der Glaubenskampf einer Landschaft“ und „Die Kirche in Westfalen im Zeichen der Erneuerung“ gehören zu den Standardwerken der westfälischen Kirchengeschichte. Wie der Verfasser im Vorwort zum ersten Band der Reformationsgeschichte angibt, habe er den Anstoß zu dieser Gesamtdarstellung der westfälischen Glaubenskämpfe des 16. Jahrhunderts durch umfangreiches, von ihm in den Vatikanischen Archiven entdecktes Quellenmaterial erhalten, das allerdings vorwiegend erst im zweiten Band der Reformationsgeschichte und in seinem anschließenden Werk über die Kirche im Zeichen der Erneuerung zur Auswertung gelangt.

Nun legt Alois Schröer in einem weiteren und abschließenden stattlichen Band einen Teil dieser Dokumente aus dem Vatikanischen Archiv im Druck vor. Dabei handelt es sich um eine Sammlung von Korrespondenzen in lateinischer Sprache aus einem Zeitraum von 1547 bis zum Jahre 1683, als die Türken vor Wien standen. Die insgesamt 269 veröffentlichten Briefe umfassen etwa ein Viertel der von Schröer ermittelten Dokumente, die eine wesentliche Auswahl der reformationsgeschichtlichen Gesamtkorrespondenz der Fürstbischöfe und katholischen Landesfürsten Westfalens mit dem Heiligen Stuhl darstellen. Von den abgedruckten Briefen sind 168 von der Kurie ausgegangen, die übrigen 101 Schreiben, darunter sieben Statusberichte über das Erzbistum Köln sowie die Bistümer Minden, Osnabrück und Paderborn, an diese adressiert. Wesentliches Thema der Dokumentation ist das Bemühen der Päpste, im Zeichen der Reformation die westfälischen Bistümer bei anstehenden Wahlen mit standfesten Persönlichkeiten zu besetzen und diese zur Durchführung der tridentinischen Reformdekrete in ihren Landesherrschaften zu motivieren. Einige Papstbriefe befassen sich unter anderem mit den Folgen, die sich aus der Einführung der Reformation in den Fürstbistümern Minden und Osnabrück durch Fürstbischof Franz von Waldeck ergaben. Papst Paul III verlangte dabei 1547 von dem Bischof, sich in Rom zu rechtfertigen, den alten Glauben in beiden Kirchen wiederherzustellen und seinen Treueeid zu erneuern. Andere Stücke behandeln den Versuch des Herzogs Wilhelm von Kleve zur Mitte des 16. Jahrhunderts, in Duisburg eine katholische Universität zu gründen. Mancherlei Schwierigkeiten ließen diesen Plan aber scheitern. Die 1655 dann durch den brandenburgischen Kurfürsten Friedrich Wilhelm errichtete Hochschule in Duisberg bekannte sich zur Lehre Calvins.

Der ausführlichen Einleitung zu diesem Quellenband hängt der Bearbeiter ein kommentiertes Verzeichnis der Korrespondenten an, der 15 Päpste von Paul III. bis zu Innocenz XI., der Kaiser von Maximilian II. bis zu Ferdinand II., der Herzöge von Jülich-Kleve, der Herzöge von Bayern sowie sonstiger Korrespondenten. Einer Namenliste der westfälischen Bischöfe in dem behandelten Zeitraum folgt ein chronologisch durchnummeriertes Verzeichnis der in dem Band veröffentlichten 269 Dokumente.

Diese sind dann anschließend im vollen lateinischen Wortlaut gedruckt. Vorangesetzt sind ihnen nach der laufenden Nummer die Namen der Absender und Empfänger, Ort und Datum der Abfassung, Signatur im Vatikanischen Archiv und Hinweise auf die Stellen in den beiden anfangs genannten Werken von Alois Schröer, denen die Briefe als Quelle dienen. Den Quellendruckten vorangesetzt ist jeweils ein kurzgefaßtes deutsches Regest. Ein ausführliches Personen-, Orts- und Sachregister am Ende des Bandes hilft zur raschen Erschließung des Bandes und damit zur quellenbelegten Weiterarbeit in diesem Bereich an der umfassenden Schröerschen Geschichte der Reformation, katholischen Erneuerung und Gegenreformation in Westfalen.

Willy Timm

*Mengede mit weißen/braunen Flecken, Ein Beitrag zur Stadtgeschichte, Hrsg.: Volkshochschule Dortmund, Redaktion: Dieter Knippschild und Peter Kremer, Dortmund 1994, 152 S., kart. mit Abb.*

1982 feierte der Dortmunder Stadtteil Mengede das 1100jährige Jubiläum seiner urkundlichen Ersterwähnung. Zu diesem Anlaß gab der „Verein zur Förderung der Heimatpflege, des Brauchtums und der 1100-Jahr-Feierlichkeiten“ ein schmales, 119seitiges Festbuch heraus, das einen Überblick über Geschichte und Leben dieses Ortes bietet. Da in der Darstellung der über tausendjährigen Geschichte Mengedes, aus welchen Gründen auch immer, gerade die zwölf Jahre von 1933 bis 1945 zu kurz geraten waren, gab es, wie aus dem Vorwort der hier vorzustellenden Schrift zu erfahren ist, „Leserinnen und Leser, die von dieser Festschrift enttäuscht waren“. Deshalb setzten sich noch im Herbst des Jubiläumsjahres 1982 „einige Bürger Mengedes“ zu einem „entsprechenden Arbeitskreis“ zusammen, um über „oral history“, aber auch unter Benutzung einschlägiger Literatur und Archivalien, aus der „Sicht des Alltags, der kleinen Leute und der Betroffenen“ mehr über die Zeit des Nationalsozialismus in Mengede zu ermitteln. So entstand in zwölfjähriger Arbeit „nach einigen Irrungen, Wirrungen und Verzögerungen“ dieser Band, der mit seinen 152 Seiten die kritisierte Festschrift um 33 Seiten übertrifft, dem man aber auch eine geistige Verwandtschaft zu den sogenannten „Geschichtswerkstätten“ förmlich anmerkt.

Mitherausgeber Dieter Knippschild eröffnet den Band mit „Einigen Anmerkungen zur Entstehung und Geschichte der NSDAP-Ortsgruppe Mengede 1922–1933“ und wartet dabei mit manchen Enthüllungen auf. Unter dem Titel „Als das Dritte Reich in Kinderschuhen lief“ behandelt dann Emanuel Schaffarczyk, gelernter Schlosser, seit 1921 in Mengede ansässig und „mit Glück das 3. Reich überstanden“, die Zeit von der Machtergreifung 1933 bis zum Beginn des Polenfeldzuges 1939. Weitere Aufsätze haben den Untergang der jüdischen Gemeinde zum Thema, liefern Beispiele des Widerstandes und der Verfolgung, dabei auch zwei Mengeder Lebensbilder aus dem Widerstand.

Uns jedoch interessiert besonders die Darstellung der beiden Mengeder Kirchengemeinden in der Zeit des Nationalsozialismus. Sehr knapp schildert Dirk Wenzel, Geburtsjahrgang 1966, auf vier bebilderten Seiten objektiv und in chronologischer Abfolge den Weg der katholischen St.-Remigius-Gemeinde Dortmund-Mengede in jenen Jahren. Umfangreicher und auch kritisch zeichnet